Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntagsblatt."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 139. **Schwerte,** Dienstag, 24. November 1896. **29. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Abschätzung der zum Ausbau des Penningskamps in Hörde zu enteignenden Grundstücke habe ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst

1. zur Besichtigung der Grundstücke Termin auf den **26. November d. J., nachmittags 3 Uhr**, an Ort und Stelle,
2. zur Aufnahme des Verhandlungsprotokolls Termin auf den **27. November d. J., vormittags 9 Uhr** anfangend, im Sitzungssaale des Rathauses zu Hörde anberaumt.

Zu diesen Terminen werden die Beteiligten hierdurch zur Wahrnehmung ihrer Rechte mit der Verwarnung eingeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen der Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Es sind abzuschätzen in der Steuergemeinde Hörde

—Ar	23	qm	d.	Grundstücks	Fl.	1	Nr. 76
2 „	46	„	„	„	„	1 „	77
—„	38	„	„	„	„	1 „	1602/78
2 „	49	„	„	„	„	1 „	1603/78
1 „	63	„	„	„	„	1 „	79
—„	75	„	„	„	„	1 „	1468/81
1 „	10	„	„	„	„	1 „	1469/81
—„	07	„	„	„	„	1 „	1431/88
—„	39	„	„	„	„	1 „	1310/89
—„	28	„	„	„	„	1 „	1413/89
—„	20	„	„	„	„	1 „	1414/90
—„	65	„	„	„	„	1 „	1484/90
—„	56	„	„	„	„	1 „	391/82
1 „	35	„	„	„	„	1 „	83
1 „	11	„	„	„	„	1 „	888/84
—„	65	„	„	„	„	1 „	986/88
—„	70	„	„	„	„	1 „	987/88
—„	55	„	„	„	„	1 „	1461/88
—„	70	„	„	„	„	1 „	1607/90
—„	60	„	„	„	„	1 „	1604/91

Arnsberg, den 16. Nov. 1896.

Der Regierungs-Kommissar.
gez. Weyersberg,
Regierungs-Assessor.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Herrenhaus.

Die Eröffnung des Herrenhauses stand im Zeichen der Trauer. Sein erster Präsident, Fürst Stolberg, ist in der Donnerstagnacht entschlafen. Nachdem der Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und die Anwesenheit von 120 Mitgliedern und damit die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt hatte, verlas er unter großer Bewegung der Mitglieder, die sich von ihren Sitzen erhoben, die Trauerbotschaft, die ihm der Sohn des Verewigten telegraphisch übermittelt hatte. Das Haus vertagte sodann seine Sitzung als Ausdruck der Trauer. Morgen findet die Wahl des ersten und zweiten Vizepräsidenten statt. Die Wahl des Präsidenten erfolgt voraussichtlich nach der Beisetzung des Fürsten Stolberg.

Im Herrenhause sind Samstag die acht Fachkommissionen gewählt worden, nämlich die Geschäftsordnungs-, Petitions-, Finanz-, Justiz-, Handels-, Eisenbahn-, Kommunal- und Agrarkommissionen, welche sich sofort konstituiert haben.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus trat am Freitag 1 Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen, die der Präsident der vorigen Session, v. Köller, mit einem dreifachen freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnete. Zugegangen sind dem Hause die Vorlage, betreffend den Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn, der Etat, das Gesetz, betreffend die Konvertierung der 4prozentigen Staatsanleihen, sowie das neue Lehrerbesoldungsgesetz. Der Präsident stellte die Anwesenheit von 307 Mitgliedern fest und beraumte zur Wahl des Präsidiums für Samstag eine neue Sitzung an.

Das Abgeordnetenhaus wählte am Samstag sein bisheriges Präsidium (v. Köller, Präsident, v. Heereмann (Ztr.) erster und Dr. Krause (ntl.) zweiter Vizepräsident wieder. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt und steht dann die Vorlage, betr. die hessische Ludwigsbahn, auf der Tagesordnung. Im Herrenhause wurden der erste und zweite Präsident, v. Manteuffel und Becker-Köln, wiedergewählt. Nächste Sitzung: Mitte Dezember.

Deutscher Reichstag.

Ob die Eröffnung des preußischen Landtages, ob der Geist der Justiznovelle die Schuld tragen, Thatsache ist, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Strafprozeßordnung sich in der Freitagsitzung vor fast leerem Hause und verödeten Tribünen vollzog. Die Verhandlung setzte mit der Beratung des Antrages Munckel (fr. Vp.) ein, der die Zeugnispflicht für Redakteure und das Preßpersonal beseitigen will. Der Berichterstatter Lenzmann legte die Vorgänge in der Kommission dar, die nach der Erklärung der Regierung, daß bei Annahme dieses Antrages die Vorlage für sie unannehmbar sei, den Antrag habe fallen lassen. Die Sozialdemokraten hatten einen Antrag gestellt, der den freisinnigen noch erweitert. Abg. Stadthagen (Soz.) trat für diese Forderung ein, indem er es als ein Gebot der Sittlichkeit hinstellte, einen Menschen nicht zum Verrat zu zwingen. Der freisinnige Abgeordnete Beckh begründete den Antrag seines Freundes Munckel, den auch er ein Gebot der Sittlichkeit nannte. Er verglich die Stellung der Redakteure mit der der Aerzte, Geistlichen und Anwälte und nahm für sie das gleiche Recht der Zeugnisverweigerung in Anspruch. Staatssekretär im Reichsjustizamt Nieberding bat um Ablehnung der Anträge mit Rücksicht auf das Zustandekommen der Vorlage, da die Annahme der Anträge einer Verständigung nur neue Schwierigkeiten bereite. Die Veröffentlichung landesverräterischer Artikel, des Verrats von militärischen Geheimnissen würde auf diese Weise der Bestrafung entzogen. Die Nationalliberalen stimmten in dieser Frage getrennt. Der Abgeordnete Pieschel (nl.) bekannte sich als Gegner der Anträge, denen er allerdings die Berechtigung nicht ganz absprechen konnte. Wenn es schimpflich sei, den Verfasser zu nennen, so sei es auch schimpflich, vergiftete Pfeile abzuschießen und sich dann hinter den Sitzredakteur zu verstecken. Der kons. Abg. v. Buchka wandte sich gegen Angriffe Stadthagens gegen den Richterstand, die er als maßlos bezeichnete. Der Zentrums-Abgeordnete Rintelen bedauerte, dem Antrage, so berechtigt er auch sei, nicht zustimmen zu können, da nach den Erklärungen der Regierung seine Annahme die Vorlage zum Scheitern bringe. Der Abgeordnete Marquardsen gehört zu den nationalen Freunden des Antrages, er habe den Text des Antrages bereits vor Jahren verfaßt. Geh. Ober-Reg.-Rat v. Lenthe legte noch einmal den Standpunkt der Regierung vor, den Abg. Munckel in der Erwartuag bekämpfte, daß das Haus ebenso fest bleibe wie die Regierung und auch sein „wir können nicht" entgegenhielte. Die folgenden Redner erklärten sich sämtlich für den Antrag, der denn auch unter Ablehnung der sozialdemokratischen Aenderung gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und eines Teils des Zentrums Annahme fand. Den folgenden Paragraphen, der die Fälle aufzählt, in denen eine Beeidigung der Zeugen unterbleiben kann, erledigt das Haus nicht mehr. Nach Begründung einer Reihe von Abänderungs-Anträgen wird die Beratung auf morgen vertagt.

Der Reichstag setzte am Samstag die Beratung der Justiznovelle bei § 56a des Gerichtsverfassungsgesetzes fort, welcher von der Vereidigung der Zeugen handelt. Die Zahl der anwesenden Reichstagsmitglieder, welche sich auf einige 20 belief, sowie der Gegenstand der Beratung geben den Verhandlungen eher den Charakter eines juristischen Privatissimum als einer parlamentarischen Debatte. Drei zu dem § gestellte Anträge wurden nach längeren sehr gelehrten Auseinandersetzungen abgelehnt und der § 56a in der Kommissionsfassung angenommen. Zu § 60, der die Vereidigung eines Zeugen bereits im Vorverfahren verlangt, wird ein Antrag Munckel angenommen, das es bei dem bisherigen Brauche beläßt, daß der Zeuge erst in der Hauptverhandlung vereidigt wird. Zu § 64 wurde nach längerer Debatte ein Antrag Schmidt-Warburg (Ztr.) angenommen, dem zufolge sich die Vernehmung eines Geistlichen nicht auf die ihm anvertrauten Beichtgeheimnisse erstreckt und wonach das Gericht dem Geistlichen vor der Vernehmung Kenntnis zu geben hat. Montag 1 Uhr Fortsetzung der Beratung sowie Interpellation Auer und Gen. Schluß 6 Uhr.

Unser Kaiser, welcher abends zuvor von der Piesdorfer Jagd im Neuen Palais wieder eintraf, hörte am Samstag den Vortrag des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und arbeitete mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinetts v. Villaume. Abends fand im Neuen Palais aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich eine Theatervorstellung statt. Am heutigen Montag trifft der Kaiser zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und zur Rekrutenvereidigung in Kiel ein.

Der preußische Landtag ist am Freitag durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe mit einer Thronrede eröffnet worden. Dieselbe findet in der Presse eine sehr beifällige Besprechung, obgleich Neues in dem Schriftstück kaum enthalten ist. Nach der Eröffnung hielten beide Häuser Sitzungen ab. Am Samstag wurde in beiden Häusern die Präsidentenwahl vorgenommen. Dem Abgeordnetenhause sind die Gesetzentwürfe über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, die Kündigung und Umwandlung der 4 proz. konsolidierten Staatsanleihe in 3½proz., die Tilgung der Staatsschulden, sowie die Bildung eines Ausgleichfonds, die Feststellung des 2. Nachtrags zum Etat 1896/97 und den Erwerb der hessischen Ludwigs-Bahn zugegangen. — Der Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen setzt das Minimalgehalt auf 900 bezw. 700 M. fest. Die Alterszulage beginnt nach 7jähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst. Neue, gleich hohe Zulagen werden in sieben Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt. Die Alterszulage für Lehrer beträgt mindestens jährlich 80 Mk., für Lehrerinnen 60 Mk. — In dem Entwurfe über die Umwandlung der 4 proz. in 3½ proz. Konsols ist bestimmt, daß die zu konvertierenden Konsols den Gläubigern vor dem 1. April 1905 zur baren Rückzahlung nicht gekündigt werden dürfen; eine weitere Konvertierung derselben in 3 proz. ist bis dahin ausgeschlossen. Nach dem Schuldentilgungsgesetze soll eine Tilgung von jährlich mindestens ½ Proz. erfolgen. Daneben wird ein Ausgleichsfonds aus Ueberschüssen des Staatshaushalts in Höhe von 80 Mill. Mk. eingerichtet, aus welchem etwaige Defizits gedeckt werden sollen.

Der Bundesrat hat die Vorlage, betr. die Ergänzung zum Entwurf des neuen Reichshaushaltsetats, angenommen. Sie umfaßt die Summe von 10150000 Mk. zu Besoldungsverbesserungen, die durch Matrikularbeiträge aufzubringen ist. Hervorgehoben mag aus der großen Zahl der Einzelpositionen werden, daß das Gehalt der Premierleutnants jetzt durchweg auf 1680 Mk. festgesetzt ist, der Hauptleute und Rittmeister 1. Klasse auf 3900, der Hauptleute und Rittmeister 2. Klasse auf 2700 Mk., das der Stabsoffiziere auf 6000, der Stabsoffiziere in Regimentskommandeur-Stellungen 2c. auf 8400 Mk.

Graf Herbert Bismarck läßt in den „Leipz. N. N." mitteilen, daß er in den letzten 4 bis 5 Jahren niemals einen Zeitungsaufsatz angeregt, veranlaßt oder verfaßt habe.

Belgien.

Der Niedergang Belgiens in politischer Beziehung zeigt sich wieder klar in dem Scheitern des von dem Kriegsminister Brassine betriebenen Planes zur Neugestaltung des Heeres. Das Heer Belgiens weist alle

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Vom Unglück erst
Zieh' ab die Schuld;
Was übrig ist
Trag' in Geduld.

* * *

Hehle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;
Doch weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue.

Die Veilchendame.

Roman von Karl Görlitz.

(Schluß.)

Nach fünf Minuten war Kurt im Schloß.

Er verriegelte die Thür seines Arbeitszimmers, und als er sich so vor jeder Störung gesichert hatte, nahm er aus einem wohlverwahrten Schubfache seines Schreibtisches das versiegelte Packet heraus, welches er von der falschen Gräfin erhalten hatte.

Mit bebenden Fingern löste er Siegel und Schnur und öffnete das Packet. Mehrere einzelne, mit Stempeln versehene, beschriebene Papiere und ein kleines Heft fielen ihm in die Hand.

Dieses Heft trug auf der ersten Seite die Inschrift: „Memorieren der Veilchendame."

Kurt setzte sich ans Fenster und las:

„Ich bin als zweite Tochter und jüngstes Kind des verstorbenen Kommerzienrats Daniel Richard Lamprecht in der alten ehemaligen Reichs- und Hansastadt H. geboren. In dem glänzend eingerichteten Kaufmannshause meines Vaters verlebte ich eine glückliche Kindheit. Mein Vater war ein Bürger von altem Schrot und Korn, der sich durch die ehrliche Arbeit langer Jahre sein bedeutendes Vermögen erworben, seine hochgeachtete Stellung in unserer Heimatsstadt errungen hatte. Meine Mutter, eine feingebildete Dame mit engelhaftem Gemüt, fand ihr ganzes Glück, die ganze Bestimmung ihres Lebens nur in der Sorge für ihre drei Kinder, von denen mein sehr viel älterer Bruder Paul schon während meiner Kindheit als Kompagnon in das kaufmännische Geschäft meines Vaters aufgenommen war. Mit meiner drei Jahre älteren Schwester Bertha verband mich die innigste Neigung, und trotz des Altersunterschiedes waren wir nicht nur Schwestern, sondern auch Freundinnen.

Als unsere beiderseitige Gouvernante kam ein Fräulein Therese Wetterling in unser Haus, welche meiner Schwester und meine Erziehung in Gemeinschaft mit meiner Mutter leitete.

Ich war in jener Zeit noch zu sehr Kind, um ein Verhältnis entstehen und reifen zu sehen, das ich nur in seinem Resultat begriff, und äußerst überrascht war ich, als meine Eltern uns eines Tages sagten, daß unsere schöne und liebenswürdige Gouvernante Therese Wetterling die Braut meines Bruders Paul geworden und bald als seine Frau ganz zu unserer Familie gehören würde.

Die Hochzeit meines Bruders Paul mit Therese Wetterling wurde glänzend gefeiert. Eine Reihe glücklicher Jahre folgten diesem Familienfeste, nur einmal unterbrochen durch einen Trauertag, an welchem mein Bruder und seine Frau ihren Erstgeborenen, im noch zarten Alter, an einer damals epidemisch auftretenden Kinderkrankheit durch den Tod verloren.

Die Einzelheiten aus jener fernen Periode meines Lebens sind meinem Gedächtnis entschwunden, nur die angeführten Ereignisse ragen als Hauptpunkte aus den verschwommenen Erinnerungen meiner Kindheit wie Bergspitzen aus dem sie umwogenden Nebelmeere.

Ohne je erfahren zu haben, was Ernst des Lebens heißt, unter den glücklichsten, glänzendsten Verhältnissen hatte ich mein dreizehntes Jahr erreicht.

Von dieser Zeit an, in welcher sich unser Familienleben in jeder Hinsicht total änderte, datieren meine genaueren Erinnerungen.

Das Haus meines Vaters enthielt großartige Räume, aber die ganze Einrichtung trug das Gepräge einer vergangenen Zeit. Wohlstand kündete sich überall an, aber nirgends Pracht.

Unter den vielen Personen, die in meinem Elternhause empfangen wurden, befand sich auch ein junger Kaufmann, Friedrich Ortmann, der erst vor einem Jahr sich in unserer Stadt ansässig gemacht hatte. Nachdem er bei meinen Eltern seine Karte abgegeben, wurde er zu einigen größeren Gesellschaften eingeladen, wußte es aber mit großer Geschicklichkeit dahin zu bringen, daß er bald auch allein wie ein intimerer Freund zu uns kommen durfte.

Meine Schwester Bertha gewann er durch Schmeichelei inbezug auf ihre Schönheit. Welches unerfahrene junge Mädchen bleibt unempfindlich gegen den Mann, von dem sie zuerst erfährt, daß sie entzückend schön ist! Meinem Vater, in dessen Adern das Blut des ehrlichen Kaufmanns der alten Zeit floß, imponierte er durch seine Gewandheit, mit welcher er über alle möglichen Spekulationen zu sprechen wußte. Mein braver Vater hatte eben kein Verständnis für einen Vorläufer der Gründerperiode, der nur mit anderer Leute Geld Geschäfte macht.

Meiner Mutter spielte er eine Komödie vor, wodurch er die Edle am leichtesten für sich günstig stimmte, ein Rührstück.

Als ich eines Tages in unsere Wohnstube trat, aus welcher man eine prachtvolle Aussicht auf den Hafen mit seinem Mastenwald und Flaggenschmuck hatte, da saß Ortmann thränenden Auges neben meiner Mutter am Fenster.

„Ja, Frau Kommerzienrätin," hörte ich ihn sagen, „nie habe ich Vater und Mutter gekannt, die beide schon während meines ersten Lebensjahres starben. Als armes Waisenkind bin ich von einem kaltherzigen Pensionsvorsteher erzogen, nie — nie habe ich erfahren, was Mutterliebe heißt! Ach," schluchzte er, „wenn ich doch auch eine Mutter mein nennen könnte!"

In den Augen meiner Mutter standen Thränen des Mitgefühls; acht Tage später war Ortmann der Verlobte meiner Schwester Bertha.

Bald darauf kam ein entfernter Verwandter auf der Durchreise in unsere Stadt. Er war in einem Hotel abgestiegen und machte uns am Nachmittage seinen Besuch. Da das Wetter schön war, gingen wir mit dem Herrn Vetter nach einem öffentlichen, hochgelegenen Restaurationsgarten, vor welchem sich ein köstliches Landschaftspanorama ausbreitet.

Beim Besprechen der lokalen Vorzüge unserer Vaterstadt sagte der Vetter etwas spöttisch: „Ihre Stadt ist schön, die Umgegend von romantischem Reiz, aber die Menschen schon mehr als materiell. An der Table d'hote des Hotels, wo ich speiste, saß auch eine Gesellschaft junger Lebemänner, der Champagner floß in Strömen, und der Matador der lustigen Gesellschaft animierte immer mehr zum Trinken. „Trinkt, meine Freunde! Alles geht auf meine Rechnung, ich kann's; denn ich habe mir einen prächtigen Goldfisch gefangen. Heute habt Ihr nur den Vorgeschmack davon, wie es sein wird, wenn ich erst verheiratet bin. Mit dem Gelde des Schwiegervaters will ich Euch famose Feste geben —" Sehen Sie, der Herr, welcher dort die Lindenallee heraufkommt, ist's!" Es war Ortmann, der Verlobte meiner Schwester . . .

Die Heirat Berthas mit Ortmann wurde nach Verlauf von einigen Monaten vollzogen. Eine glänzende Ausstattung, eine große Mitgift wurde meiner Schwester zu teil. Die Feste des Lukullus jagten sich.

Nach einem Jahre stand mein Schwager Ortmann vor dem Bankerott. Die Furcht, daß die Schmach auch auf unsere Familie mit fallen könnte, bewog meinen Vater, Kapital über Kapital herzugeben.

Mein Bruder, der auch unsern Ruin hereinbrechen sah, machte meinem Vater Vorstellungen, kein weiteres Darlehn mehr fortzugeben, um wenigstens den Rest des Vermögens für uns zu erhalten. Ortmann, der davon gehört hatte, ging mit gezücktem Messer auf meinen Bruder los, der sich nur durch die Flucht zu retten vermochte. Dieser Banditenstreich Ortmanns blieb mir im Gedächtnis; ich wußte nun, wozu er fähig war.

Ortmanns Gelderpressungen waren erst der Anfang weiterer Rohheiten. Mein Vater, in Verzweiflung über den Verlust des größten Teils seines Vermögens, und in dem Wunsche, das Verlorne wiederzugewinnen, ließ sich durch Ortmanns gleißnerische Ueberredungskunst bestimmen, sich an einem Aktienunternehmen, einer Erbauung von Villenkolonien zu beteiligen. Der Stern der Zeit stand im Zeichen der Gründungen. —

Es war eine finstere Herbstnacht. Alles lag im Elternhause im tiefsten Schlaf. Da erscholl die Hausglocke, so heftig und anhaltend, als ob Sturm geläutet würde.

Die Hausthür wird geöffnet; ein Diener Ortmanns erscheint und bringt — eine Stunde nach Mitternacht — meinem Vater einen Brief von seinem Herrn.

Mein Vater liest den Brief:

„Holen Sie Ihre Tochter, sie liegt vor meinem Hause auf der Straße. Ortmann."

Das Entsetzen lähmte uns. Nach einiger Zeit wurde meine Schwester zu uns gebracht; sie befand

Uebel auf, die das Loskaufen und Stellvertreten im Soldatenstande mit sich bringt. Das Heer wird zu einer Versorgung einer höchst bedenklichen Sorte von Menschen. Aber gegen die allgemeine Dienstpflicht besteht in den gebildeten Kreisen tiefe Abneigung und im Ministerrate konnte man sich auf den Plan Brassine's nicht einigen. Der Minister nahm seine Entlassung, und so wird das Heer weiter verlottern und zu einer Gefahr werden für diejenigen, die jetzt keine Opfer für seine Besserung bringen wollen.

Oesterreich-Ungarn.

Großfürst Michael Michailowitsch, Großoheim des Zaren, Generalfeldmarschall der russischen Armee, Präsident des russischen Reichsrates, ist am Samstag von Petersburg in Wien eingetroffen. Seinem Besuche wird eine politische Bedeutung zugeschrieben; man glaubt, daß er in einer persönlichen Mission des Zaren an den Kaiser Franz Josef gekommen sei.

Rußland.

Petersburger russische Zeitungen geben den Franzosen den Rat, die Rachegedanken gegen Deutschland aufzugeben. Der Zar brauche Ruhe und Frieden, um Rußland dienen zu können. Daher müsse man alles vermeiden, was die russische Regierung in eine falsche Lage versetzen könnte. Die Klatschereien über angebliche Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich fördern nicht den Frieden. Wenn die französisch-russische Freundschaft gegen Deutschland gerichtet werden solle, so käme das nur England zu gute, das dann freie Hand bekäme. Es scheint, die Enthüllungen Bismarcks äußern ihre Wirkung.

Spanien.

Man glaubt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, daß wenn der spanische Oberkommandierende auf Kuba, General Weyler, nicht noch vor dem Zusammentritt des Kongresses der Vereinigten Staaten am 27. November einen entscheidenden Sieg davonträgt, er wahrscheinlich abgerufen werden wird. Sollte General von Weyler geschlagen werden, so würde der Präsident Cleveland möglicherweise nicht länger zögern, in der demnächst erscheinenden Botschaft an den Kongreß die Anerkennung der Aufständischen als kriegführende Macht anzuraten.

China.

In London verlautet gerüchtweise, daß der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang sich mit der Absicht trage, ins Privatleben zurückzutreten, weil er mißgestimmt sei über die Behandlung, welche ihm bei seiner Rückkehr zuteil geworden ist.

Westfalen-Rheinland.

+ Schwerte, 23. Nov. In der am Freitag stattgefundenen Wahl der dritten Abteilung wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Herren Rechnungsführer Theodor Dahlmann und Kaufmann Heinrich von der Heyde wiedergewählt, und zwar erhielt ersterer 558, letzterer 559 Stimmen, während 25 Stimmen zersplitterten, welche sich auf 13 Mandaten verteilten. Die Beteiligung an der Wahl war eine äußerst geringe, es beteiligten sich an derselben von 1618 stimmberechtigten Gemeindemitgliedern 571, also etwa 35 Prozent. — Am Samstag wurde in der 2. Abteilung 1. Herr Wirt Hagemann mit Majorität gewählt. 2. Zwischen den Herren Wirt Carl Wilkes und Kaufmann Hermann Duhme ist Stichwahl erforderlich. Aus der 1. Abteilung gingen folgende Herren als Sieger hervor: 1. der Brauereibesitzer Ostermann, 2. der Holzhändler Homel, 3. der Direktor Bädeker. Letzterer ist an Stelle des zum Magistratsmitglied ernannten Fabrikbesitzers Herrn Möhling für den Rest der Wahlperiode 1893/98 gewählt, während die andern Herren für die Periode 1897/1902 als Stadtverordnete fungieren. Etwa 50 Prozent der Wähler beteiligten sich am Wahlgange der 1. und 2. Abteilung.

‡ Schwerte, 23. Nov. Das unsere Stadt durchlaufende Gerücht, wonach auf dem hiesigen katholischen Friedhofe eine männliche Person erhängt aufgefunden worden sei, bestätigt sich nicht.

Holzen, 20. Nov. In der am verflossenen Dienstag gethätigten Wahl der zweiten Abteilung wurden Gutsbesitzer Hohenschwert mit 8 und Gutsbesitzer Jacobs auf Steinhausen mit 7 Stimmen als Vertreter gewählt. Eine Stimme fiel auf den Gutsbesitzer Goßmann.

Westhofen, 20. Nov. In der heute stattgefundenen Gemeindeverordnetenwahl der dritten Abteilung wurden die ausscheidenden Vertreter Werkmeister Schulz und Gutsbesitzer Braß-Kückshausen mit großer Majorität wiedergewählt.

)(Recklinghausen, 21. Nov. Zur Grubenkatastrophe wird berichtet, daß der Kaiser den Hinterbliebenen der Verunglückten seine Teilnahme hat aussprechen lassen. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Unglück 25 Personen umgekommen, die meisten waren erstickt. Die amtliche Untersuchung über die Ursache der Katastrophe wurde sofort eingeleitet. Die Einrichtungen für Wetterführung waren, wie festgestellt wurde, vollkommen und in bestem Zustande. Die Beerdigung der Opfer der traurigen Katastrophe fand am Sonntag unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. — Der verunglückte Betriebsführer Offendorf ist mit 30 000 Mk in der Unfallkasse versichert.

Bochum, 21. Nov. Heute morgen hat auf Zeche „Karl Friedrich" bei Weitmarmark ebenfalls eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wobei fünf Bergleute schwere Verbrennungen erlitten. Die Verletzten wurden in das „Bergmannsheil" zu Bochum transportiert. Jedenfalls ist die nebelige Witterung der letzten Tage auf die Schlagwetterexplosionen nicht ohne Einfluß geblieben, denn die dumpfe Luft war geeignet, die Wetterführung in den Schächten zu erschweren. Gebe Gott, daß unsere Bergleute vor weiteren Heimsuchungen bewahrt werden.

Iserlohn, 20. Nov. Eine Fabrikarbeiterfrau ließ ihr dreijähriges Kind verhungern. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche zur gerichtlichen Untersuchung.

Bekanntmachung.

Da bei der am 21. November cr. stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl der II Abteilung für die Wahlperiode 1897/1902 nur 1 Bürger die absolute Majorität erhalten hat, so ist zwischen den beiden Bürgern, welche hiernach die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben, nämlich:

1. Kaufmann **H. Duhme,**
2. Wirt **C. Wilkes**

eine engere Wahl vorzunehmen.

Der Wahltermin wird hierdurch auf **Freitag, den 27. November cr., von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr,** festgesetzt.

Wir laden zu dem Wahltermin mit dem Bemerken ein, daß nur diejenigen Stimmen gültig sind, die auf die vorgenannten beiden Bürger fallen.

Schwerte, den 23. November 1896.

Der Wahlvorstand.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen machen wir hierdurch bekannt, daß bei der am 20. und 21. November 1896 stattgefundenen Wahl

von der III. Abteilung,
1. Kaufmann und Drehermeister **H. v. d. Heyde,**
2. Kaufmann **Theodor Dahlmann,**

von der II. Abteilung
1. Wirt **L. Hagemann,**

von der I. Abteilung
1. Brauerei-Besitzer **W. Ostermann,**
2. Kaufmann **E. Homel,**

für die Wahlperiode 1897/1902 als Stadtverordnete gewählt sind.

In der II. Abteilung hat ein zweiter Bürger nicht die absolute Majorität erhalten, sodaß zwischen den beiden Bürgern, welche nächst dem Gewählten die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben, nämlich:

1. Kaufmann **H. Duhme,**
2. Wirt **C. Wilkes**

eine engere Wahl vorzunehmen ist.

Von der I. Abteilung ist ferner an Stelle des Herrn Fabrikbesitzers **Möhling** Herr Direktor **Bädeker** für den Rest der Wahlperiode 1893/98 als Stadtverordneter gewählt.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erhoben werden.

Schwerte, den 23. November 1896.

Der Magistrat.

Probehefte und Prospekte sind vorrätig in der Buchhandl. von C. Braus.

Keine schönere Ausgabe als die des Minerva-Verlages.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva" Leipzig.

Wochenausgabe

à **15 Pf.** **Die besten Schöpfungen** von Schiller, Goethe, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc. Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert. Gut. Papier.

14tägige Ausgabe

à **30 Pf.** **Schiller's sämtliche Werke** vollständ. in 3 Bänd. od. 60 Heft. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illustr., für nur **30 Pf.**

Keine billigere Ausgabe als die des Verlages Minerva.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagshandlung.

Geschäftsbücher

liefert zu Fabrikpreisen **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Der Empfang des

Brückengeldes

der Schwerter Ruhrbrücke soll vom **1. Januar k. Js.** ab wieder auf ein oder drei Jahre an den Meistbietenden vergeben werden.

Schriftliche Offerten, in welchen die Angebote für ein oder drei Jahre anzugeben sind, sind bis zum 1. Dezember cr. hierher einzureichen.

Schwerte, 23. Novbr. 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die 7 Hektare 5 Are große

städtische Weide,

genannt der Dollenkamp, an der Ruhr belegen, soll an den Meistbietenden auf drei Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige werden ersucht, schriftliche Offerten bis zum **1. Dezember cr.** hierher einzureichen.

Schwerte, 23. Nov. 1896.

Der Magistrat.



19500 Mk. sind im Laufe des k. Mts. gegen hyp. Sicherheit von mir anzuleihen.

Schulte,
Aukt.-Kommissar.

Verkauf.

Der Verkauf von **Manufacturwaren** wird am **Mittwoch, den 25. d. M., vormittags 9½ Uhr,** fortgesetzt. Ferner gelangen **ein Vertikow** und **mehrere Nähmaschinen** zum Verkauf.

Schwerte.

Rosenthal,
A.-K.

Wer Teilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospekte.**
Wilh. Hirsch, Mannheim.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
mit gutem Zeugnis gesucht.
Zu erfr. in d. Expedit. d. Bl.

Ein zuverlässiges
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in d. Exp.

Zur Helle, Schwerte.
Kalbsbraten.
Caviar, Sülze, Harzkäse.
Schweinebraten,
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Dunkles Dortmunder Kronenbier.
Carl Raffin

Handelsnachrichten.

Dortmund, 21. Nov.

Per 100 Kilo.	niedrigst. M	niedrigst. ₰	höchster M	höchster ₰
Kartoffeln	5	60	6	—
Stroh (Richt-)	3	80	4	00
Heu	5	—	6	00
Butter, 1 Kilo	2	30	2	40
Eier 60 Stück	5	00	5	50

---

sich in einem entsetzlichen Zustande, Gram und Verzweiflung hatten sie zu einem Schatten ihrer früheren, blühenden Erscheinung gemacht.

Der Würfel war gefallen, das Elend war da. Das größte Unglück im Leben wird stets durch unpassende Heiraten herbeigeführt.

Am andern Morgen traf meine Mutter ein Gehirnschlag; sie lebte noch ein kurzes Scheinleben, dann fand sie Erlösung und ewiges Vergessen.

Wenige Wochen darauf brach das Aktienunternehmen, bei welchem mein Vater beteiligt war, zusammen; Ortmann und Konsorten entflohen, mein Vater blieb den Aktionären haftbar, er gab alles hin, um die eingezahlten Aktienbeträge zu saldieren und seinen ehrlichen Namen zu retten.

Wir waren Bettler.

Meinen Vater warf der Kummer auf das Krankenbett, von dem er nicht wieder erstehen sollte.

An seinem Grabe, das mit Veilchen geschmückt war, that ich das Gelübte, nicht eher zu ruhen, als bis ich Ortmann der strafenden Gerechtigkeit überliefert hätte. Die Veilchen sollten mir stets eine Mahnung zur Erfüllung meines Gelöbnisses sein.

Nach einiger Zeit erfuhr ich, als ich als Wirtschafterin auf einem großen Gute diente, daß meine Schwester Bertha tot, mein Bruder mit den Seinigen verschollen sei.

Während der letzten Jahre war ich Kranken pflegerin bei einer reichen, alten Dame. Sie hatte mir testamentarisch in Anerkennung meiner Pflege ein größeres Legat ausgesetzt, nicht groß genug, um von den Zinsen leben zu können, aber doch groß genug, um daraus die Mittel zu nehmen, meinen Zweck in hiesiger Residenz bezüglich Ortmanns zu erreichen.

Die Polizeibehörde der Residenz hat wegen der wachsenden Unsicherheit in der Stadt meinen Plan vollständig gebilligt und mich zu besserer Ausführung desselben ermächtigt, Titel und Namen einer Gräfin Schönmark anzunehmen.

Gebe Gott Erfolg, zur Ehre seines Namens und zum Wohle der Menschen!

Johanna Lamprecht!"

Die beiliegenden einzelnen Blätter enthielten Zeugnisse und Bescheinigungen, wie ehrenwert Johanna während zwölf langer Jahre den Kampf ums Dasein geführt hatte.

Als Kurt mit der Lektüre zu Ende war, schob er den Riegel an der Thür zurück und klingelte.

Ein Diener erschien.

Kurt ließ sich durch ihn erkundigen, ob seine Mutter bereits aufgestanden und die Stunde ihr nicht zu früh sei, um ihm eine Unterredung zu gewähren.

Der Diener brachte die Nachricht zurück, daß Frau von Below soeben das Frühstück einnehme und ihren Sohn im Speisesaal erwarte.

„Die Memoiren der Veilchendame" in der Hand, begab sich der junge Schloßherr zu seiner Mutter.

15.

Am Morgen des nächsten Tages finden wir Johanna Lamprecht in ihrem Zimmer allein.

Die Klingel wurde gezogen; Johanna erhob sich von ihrem Platze, als würde sie von einer Feder hochgeschnellt, und preßte die Hand auf ihre vor erwartender Spannung wogende Brust. Mit durch die Liebe prophetisch geschärftem Geiste wußte sie genau, wer in ihrer Nähe war. Gleich darauf trat Kurt in den Salon.

„Johanna!" Zum erstenmal hörte sie ihren wahren Namen von seinen Lippen.

In dem Nennen dieses Namens — nachdem er alles wußte — lag das umfassende Geständnis.

Im nächsten Augenblicke lag sie, die Heimatlose, von seinen Armen eng umfangen, an seiner Brust. Zwölf harte Prüfungsjahre waren für sie im Schoße der Zeit versunken; jetzt hatte sie alles wiedergefunden, was sie einst im Elternhause besessen: Heimat, Liebe, Ansehen, Glanz — in seinen Armen.

Als sich das Brautpaar nachher dem Kaffé Royal näherte, sahen sie an dessen Eingang das kleine Blumenmädchen stehen. Die wiedergenesene Emmy bot nach ihrer Krankheit heute zum erstenmale wieder Blumen feil.

Kurt nahm aus dem Korbe der Kleinen zwei schöne Rosen heraus, reichte sie seiner Braut und gab dann der Kleinen einen blanken Thaler. Das Kind war vor Freude ganz bestürzt, als es vernahm, daß dieses Geldstück ihm ganz gehöre.

Johanna hatte, während ihr Verlobter die Rosen nahm und bezahlte, das Kind mit sinnender Teilnahme betrachtet.

„Sag, Kleine," fragte sie dann liebevoll, „wie heißt Du?"

„Emmy Lamprecht," lautete die Antwort.

Johanna unterdrückte nur mit Mühe einen Schrei. Sie zog die Kleine in den Flur des Kafé Royal hinein, beugte sich vor Erwartung bebend zu ihr nieder, und nach wenigen Augenblicken wußte sie, daß sie ihre Nichte, die Tochter ihres Bruders Paul, vor sich habe.

Eine Stunde später hielt eine Droschke in einer entfernten Stadtgegend vor dem Hause, dessen Dachstübchen die arme Familie Lamprecht bewohnte. Von Emmy geführt, stiegen Johanna und ihr Verlobter die drei steilen Treppen hinauf. Wiederholt hatte Johanna nach ihrem verschollenen Bruder geforscht, da er aber seine armselige Dachstube nur von einem anderen Mieter abgemietet hatte, war sein Name nicht in dem Wohnungsanzeiger der Residenz zu finden gewesen.

Als sie die Thür zur Dachkammer öffnete, schauderte sie, ihren Bruder in solchem Elend zu finden; ihr Herz ergrimmte noch einmal wieder, als sie sich erinnerte, wer der Urheber dieses Elends war. Im Geist hörte sie die Worte wieder, welche Ortmann einst gleißnerisch gesprochen: „Es soll für mich Ehrensache sein, das den Lamprechtschen Kindern durch mich verloren gegangene Vermögen wieder zu ersetzen!"

Lug und Trug, Wortbruch und indirekter Mord!

Therese lag vor dem Lager ihres Mannes weinend auf den Knieen. Ein Schlaganfall hatte ihn getroffen.

Endlich hatte Johanna nach jahrelanger Trennung ihren Bruder wiedergefunden als — Sterbenden.

„Johanna," sprach der Kranke leise, „für mich kommst Du zu spät, nein, nicht zu spät; denn ich weiß nun, daß meine Frau und Tochter eine Freundin an Dir haben und nicht allein stehen werden, nun kann ich ruhig sterben. Nein, weint nicht; gönnt mir die Ruhe, mein größtes Leiden war ja, daß der Schlaf mir immer fehlte. Nun werde — ich — endlich — schlafen — können!" —

Das letzte Wort verklang wie ein kaum vernehmbarer Hauch, ein Lächeln verklärte sein Gesicht — ein tiefer Atemzug — Paul war tot.

16.

Frühling und Sommer waren längst vergangen. Ein wunderschöner Herbsttag, der die Wärme des Sommers, aber viel mehr Beständigkeit und Klarheit in der Luft hatte, verlieh der Umgebung von Schloß Hohengaden wundervolle Naturreize.

Das Schloß lag oberhalb einer Schlucht, deren beide Abänge mit gelichtetem Eichen- und Buchenwalde bestanden waren. Saubere Tagelöhner- und Fischerhäuschen, von Blumenrabatten umgeben, zogen sich, in malerischer Unordnung zwischen den Waldbäumen zerstreut, bis nach dem Strande hinab, wo die Kähne, auf den Ufersand gezogen, und die auf hölzernen Gabeln aufgehängten Fischernetze heute ebenso feierten wie die Besitzer dieser Kähne und Netze selbst.

Alle Einwohner des Dorfes und viele aus der Umgegend waren nach der zwischen den Bäumen hoch auf dem Kulm gelegenen Kirche geströmt. Dort fand das seltene Fest einer Doppelhochzeit statt, zwei glückliche Paare wurden getraut, der junge Gutsherr von Below mit der schönen Johanna Lamprecht und der Assessor Ernst Simmern mit der lieblichen Helene Lessing.

Als die beiden schönen Paare vor den Altar traten, um das bindende Ja zu sprechen, fiel ein Sonnenstrahl durch die buntgefärbten Glasfenster der Kirche gerade auf die beiden Paare und zauberte märchenhaft prächtige Lichtreflexe auf die weißen Atlaßgewänder der beiden Bräute.

Hinter den Brautpaaren standen in erster Reihe vor den Hunderten von geschmückten Gästen die alte Frau von Below, Frau Lessing und Therese Lamprecht mit der kleinen Emmy, welche beide letzteren im Schloß Hohengaden für immer Heimat gefunden hatten.

Sollen wir in diesem feierlich schönen Augenblick jener finstern Nachtgestalten in der Residenz noch näher gedenken?

Nein, es genüge zu sagen, sie waren erkannt und darum für immer unschädlich gemacht.

Fern von der Residenz, dem Schauplatz so vieler Kämpfe, rauschten die Wellen der Ostsee den beiden jungen Paaren das Brautlied.

Alex Mendelsohn

Damen-Mäntel-Fabrik,

18. Brückstrasse 18.

Einziges Spezialgeschäft in **Dortmund,**

macht dem geehrten Publikum die Mitteilung, daß sämtliche

Jacketts, Wintermäntel, Regenmäntel, Abendmäntel, Kindermäntel, Pelzkragen, Pelzmuffen, Pelzbarretts, Pelzkolliers, Pelzmäntel, Capes und Kragen

bedeutend im Preise herabgesetzt sind.

Die Lagervorräte in obigen Artikeln sind

enorm gross.

Kunden von außerhalb wird die Fahrt nach hier vergütet.



Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet die bekannte Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg,

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** 1.25 u. 1.40 Mk. das Pfd., **daunenreiche Sorte,** 1.60 u. 1.75 Mk. das Pfd., **schöne weiße Federn** 2.— u. 2.20 Mk. das Pfd., **hochfeine Federn** 2.35 u. 2.85 Mk. das Pfd., **Daunen** (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3 Mk das Pfd., **weiße Daunen** 3.75 u. 4.25 Mk. das Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courants durch Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgegend** zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine



Rind- und Schweinemetzgerei



eröffnet habe. Pünktliche und reelle Bedienung soll mein Grundsatz sein. Mit der Bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichnet

Mit Hochachtung

Andreas Bischoff, Hörderstr. Nr. 2.

Modellier-Bogen

zum Ausschneiden u. Zusammensetzen in grösster Auswahl.

An den langen Abenden eine interessante und schöne Beschäftigung für Jung und Alt, hübsches Weihnachtsgeschenk!

Burgen, Schlösser, Festungen, Krippen 2c.

zu 2, 10, 20, 30 und 40 Pfg.,

Ofenbilder pro Stück 10 Pfg.

Lampenschirme mit Landschaften, Städten, in den natürlichsten Farben und bei Licht durchscheinend, zum Zusammensetzen pro Stück 20, 35 und 40 Pfg.,

in Mappen:

Reichstagsgebäude . . .	Mk. 1,20
Mittelalterliche Burgen . .	„ 0,80
Die Wartburg	„ 1,20
„ „	„ 0,60
Ritterburg in Belagerungszustand	„ 0,70
Kaiser Wilhelm-Denkmal a. d. Kyffhäuser	„ 0,50
Der Dom zu Köln . . .	„ 1,—
Schloß Babelsberg . . .	„ 0,60
Der neue Zentral-Bahnhof in Frankfurt a. M. . . .	„ 0,50

2c. 2c.

Vorrätig bei:

Carl Braus,
Buchhandlung in Schwerte.

Reizende Malvorlagen empfiehlt **Carl Braus.**

Haupt- und Schlussziehung

der XVI.

Weimar-Lotterie,

vom 3.—9. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

50000 Mark.

Gewinne:

1	Gew. i. W.	v.	50000	Mk.	=	50000	Mk.
1	„ „	„	10000	„	=	10000	„
1	„ „	„	5000	„	=	5000	„
1	„ „	„	2000	„	=	2000	„
1	„ „	„	1000	„	=	1000	„
2	„ „	„	je 500	„	=	1000	„
5	„ „	„	300	„	=	1500	„
5	„ „	„	200	„	=	1000	„
10	„ „	„	100	„	=	1000	„
20	„ „	„	50	„	=	1000	„
200	„ „	„	20	„	=	4000	„
2000	„ „	„	10	„	=	20000	„
5000	„ „	„	5	„	=	25000	„
753	Gewinne im Gesamtwerte von					27500	„
8000	Gew. i. W. v.					150000	Mk.

1 Mk. kostet das Los, 11 Lose für 10 M., 28 „ „ 25 „

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Lose versendet, so lange Vorrat reicht,

Der Vorstand der Ständig. Ausstellung i. Weimar.

Lose vorrätig bei Carl Braus, Schwerte.

Empfehlenswerte Festgeschenke:

Für die Hausmusik in der christl. Familie.

Herzog, Pr. Dr. J. G.,
Geistliches u. Weltliches,
Eine Sammlung v. Liedern, Arien, Chorgesängen, Volksliedern 2c. Für Vereine, Kirche u. Familie. Heft 1/4 à Mk. 2.—, Heft 5 Mk. 2.60.

Herzog, Pr. Dr. J. G.,
Evang. Choralbuch
für Klavier, Harmonium (Orgel) und Gesang, mit einem Anhang geistlich. Volkslieder. Für Kirche, Schule und Haus Mk. 3.60, geb. Mk. 4.80.

A. Deichert'sche Verlagsb. (G. Böhme) Leipzig.

Taschen-Sparbüchsen für 10- u. 50-Pfennigstücke wieder vorrätig bei **Carl Braus.**



Ärztlich empfohlen.
In allen Preislagen
Flasche von Mk. 2.—
an empfiehlt
Wilhelm Heppe,
Schwerte.
Cognac Zuckerfrei
Fl. Mk. 3.

Ein verheirateter Schreinermeister, mit der doppelten Buchführung vertraut, zuletzt als Geschäftsführer thätig, dem die besten Zeugnisse über Treue, Fleiß, und große Gewissenhaftigkeit ausgestellt sind und ohne sein Verschulden außer Stellung gekommen ist, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung als

Lagerverwalter

oder dergl. Näheres durch Herrn **Carl Braus.**

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich jedermann gern unentgeltlich! Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim, Westfalen.

Hämorrhoiden versch. Art

heile i. 1/2—3 Mon. ohne Berufsstör.
F. J. Esser, Aachen, Prosp. g. Port.

Folgende Artikel, die **beim Umbau gelitten und leicht beschädigt** worden sind, gelangen von heute ab

teilweise zur Hälfte des Preises

zum Verkauf.

1 Posten ***glatte Damentuche*** jetziger Preis **48** Pfg.
sonstiger Preis 65 Pfg.

1 Posten ***reinwoll. Damentuche*** jetziger Preis **1.80** Mk.
sonstiger Preis 3,50 Mk.
140 cm breit in allen Farben,

1 Posten ***gemust. Kleiderstoffe*** jetziger Preis **75** Pfg.
sonstiger Preis 1,30 Mk.
in allen Größen,

1 Posten ***Plüche-Teppiche*** **zur Hälfte des Preises.**

1 Posten ***glatte Weisswaren*** **als: Piqués, Hemdentuche, Leinen, Rouleauxstoffe.**

1 Posten ***Gardinen in weiss und crême.***

Dieses enorm billige Angebot bietet hervorragende Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen.

Biermann & Heinemann,

Dortmund.



Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn,** Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstraße, berühmt durch langjährige Lieferungen für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine, versendet die neue hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für Mk. 50. 4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Handmaschinen, sowie Hand- u. Fußmaschinen, schwere Schneider- u. Ringschiffchen, Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert und können fast überall besichtigt werden. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175** an. **Damenräder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt. Zeugnis: Die von Ihnen im März 1892 bezogene Nähmaschine ist sehr gut ausgefallen, darum möchte ich Sie bitten, mir dieselbe Maschine an meinen Schwager zu schicken Carl Graeve, Bahnwärter, **Schwerte** a. d. Ruhr, Kuhstr. 8.
Heinr. Sohn, Schaffner, **Elberfeld,** Oststr. 67.

Zeitungspapier empfiehlt C. Braus.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meinen werten Abnehmern und Gönnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Senf- und Essig-Geschäft

von Hagenerstraße 28 nach **Mühlenstraße** (Nebenhaus des Herrn **Bernh. Nolte**) verlegt habe.

Indem ich gleichzeitig bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Benj. Hegelich.



Im Interesse der Inserenten machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Annoncen bis

spätestens 10 Uhr morgens

an den Erscheinungstagen in der Expedition abgegeben sein müssen. In der nun beginnenden Weihnachtszeit ist es ratsam, solche bereits tags zuvor abzuliefern.

Die Redaktion der „Schwerter Zeitung".

Billigste Bezugsquelle für Regulateure.

Billigste Bezugsquelle für Wanduhren.

Billigste Bezugsquelle für Taschenuhren.

Billigste Bezugsquelle für Wecker.

Billigste Bezugsquelle aller Arten Uhren.

J. D. Plazikowski,

Dortmund, Westenhellweg 93. **Berlin,** Wilsnackerstraße. **Lütgendortmund.** Wilhelmstraße.

Die grösste Auswahl in **Uhren** ist stets vorrätig bei **J. D. Plazikowski,** Dortmund. Berlin. Lütgendortmund.

Goldene Damenuhren	v. Mk.	20—450
Goldene Herrenuhren	v. Mk.	30—1000
Silberne Damenuhren	v. Mk.	14—36
Silberne Herrenuhren	v. Mk.	12—75
Metall- u. Stahluhren	v. Mk.	8—40
Regulateure	v. Mk.	12—300
Weckuhren	v. Mk.	3 an
Gold. Doublé-Ketten	v. Mk.	5 an
Echt Talmi-Ketten	v. Mk.	3 an

Nickelketten, um zu räumen, verkaufen unter Preis.

Für jede bei mir gekaufte Uhr **— 3 Jahre Garantie —** bei **J. D. Plazikowski,** Dortmund. Berlin. Lütgendortmund.

[1] **Reparaturen an allen Uhren in eigenen Werkstätten äußerst billig.**

Zahnweh

lindert augenblicklich **Ernst Muff's** weltberühmte schmerzstillende Zahnwolle. (Mit einem 20%igen Extrakt aus Mutternelken imprägnierte Wollfäden.) Rolle 35 ₰ zu haben bei
Ernst Klein, Drogenhdl.
Wilh. Heppe, „



Am Freitag abend in Wandhofen eine **Foxterrierhündin** auf den Namen „Flora" hörend, schwarz gefleckt, mit schwarzer u. brauner Kopfzeichnung, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

H. Maurer, Westhofen.



Ein Kettenhund zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

20—30 Tausend Pfund Wiesen- u. Kleeheu zu verkaufen bei **Carl Sohlenkamp in Ergste.**



Schweine in großer Auswahl zu haben bei
E. Cohen.

Eine anständige **Wohnung** von 2—3 Zimmern zum 1. Februar von einem Brautpaare zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Beilage zu Nr. 139 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der Krieg der Zukunft.

jenes unheimliche Gespenst, an welches ängstliche Gemüter aller Nationen schon jetzt mit Schrecken denken, verspricht aber auch nach den fortwährend auftauchenden Nachrichten von der Verbesserung der gegenwärtigen und Erfindung neuer Mordwaffen ein Verzweiflungskampf bis aufs Messer zu werden, wenn jene kriegstechnischen Neuerungen alle zur Verwendung kommen sollten und hieran ist ja nicht zu zweifeln, denn jede Nation sucht ihre Streitkräfte möglichst zu verbessern und auf der Höhe der Zeit zu halten. Interessant ist eine Zusammenstellung aller der in letzter Zeit eingeführten, erprobten oder wenigstens in Vorschlag gebrachten Neuerungen und Verbesserungen, soweit solche den anderen Nationen überhaupt bekannt geworden sind.

Da ist zuerst das beinahe schon nicht mehr verbesserungsfähige Gewehr, von dem fortwährend neue Systeme auftauchen. So rühmt sich der Amerikaner Dr. S. R. Mc'Klean, ein neues Gewehr konstruiert zu haben, welches noch schneller und besser schießt, als das Krag-Jorgenson-Gewehr, mit dem die amerikanischen Bundestruppen bewaffnet sind. Sofort hat sich in Chikago die „Mc'Klean Arms Komp.“ gebildet, um die Erfindung auszunutzen. Die Patronen des neuen Gewehres, mit welchem 3 Schüsse pro Sekunde abgegeben werden können, sind aus Stahl und mit rauchlosem Pulver geladen. Die Tragweite eines solchen Geschosses ist zwei englische Meilen und eingehende Versuche haben ergeben, daß dasselbe in einer Meile Entfernung noch einen Balken trockenen Eichenholzes von 20 Zoll Dicke glatt durchschlug. Auch die Franzosen haben ihr kaum eingeführtes Lebelgewehr durch ein abnehmbares Magazin und eine Vorrichtung, welche dessen Feuergeschwindigkeit, Treffsicherheit und Rasanz erhöht, angeblich bedeutend verbessert. Ein gleiches hat Oesterreich gethan, indem es das Gewicht seines Gewehres Modell 88 von 4,57 auf 3,25 Kilogramm verminderte und gleichfalls den Repetier-Mechanismus verbessert, sowie das Magazin änderte. Dem gegeüber konnte Deutschland nicht zurückbleiben und wie verlautet, wird dasselbe seine Schußwaffen ebenfalls verbessern, wenn auch auf anderem Gebiete.

Es wird nämlich gemeldet, daß die Waffenfabrik von Dreyse in Sömmerda, der wir bereits das Zündnadelgewehr verdanken, dem Kriegsministerium eine neue Waffe präsentiert hat. Es ist dies eine Pistolen-Mitrailleuse, welche der italienische Hauptmann Nurolla konstruiert hat. Herr von Dreyse, der im vergangenen Jahre auf seiner italienischen Reise mit dem Erfinder in Verbindung getreten war, hat kontraktlich die Alleinfabrikation dieser Waffe für das In- und Ausland übernommen. Näheres über die neue Erfindung ist noch nicht bekannt geworden. Weiter soll die gesamte deutsche Kavallerie von der unhandlichen Lanze befreit und der bisherige Karabiner durch einen von Mauser in Oberndorf erfundenen Repetierrevolver ersetzt werden. Dieser Revolver scheint wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften die Zukunftswaffe der deutschen Reiterei zu werden, denn er kann mit sechs und mehr Schuß gleich den Repetiergewehren geladen werden. Der Vorteil liegt nun darin, daß nach jedem Schuß die leergewordene Hülse durch einen selbstthätigen Mechanismus nach dem Abfeuern herausfliegt und die neue Patrone sich dann von selbst wieder ladet; außerdem trägt das Geschoß dieser Handfeuerwaffe sehr weit, auf die für einen Revolver kaum glaubliche Entfernung von 1000 Meter. Der Kolben kann durch einen in dem Futteral des Revolvers befindlichen Kolbenansatz verlängert werden, so daß derselbe wie ein Gewehr in die Schulter eingesetzt werden kann.

Aber auch die Kanonen werden stetig verbessert, indem das Material immer zäher hergestellt wird, wodurch die Leistungsfähigkeit wiederum erhöht werden kann. Ueber die Durchschlagskraft moderner Riesengeschütze macht man sich kaum noch einen Begriff. Dabei ist die Technik noch lange nicht am Ende des Erreichbaren angekommen, da vor einiger Zeit auf der Bai von New York ein Geschütz geprobt wurde, dessen Resultate noch erhöht werden sollen. Wie man dem Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, durchschlug das 1813 Pfund schwere Geschoß des 110 Tonnen-Geschützes, welches mit 187 Pfund Pulver geladen war, einen Wall, der aus folgenden hintereinander aufgestellten Materialien bestand: Eine Compound-Panzerplatte von 20 Zoll Dicke, eine Eisenplatte von 8 Zoll, eine Holzlage von 20 Faß, Granitmauerwerk von 5 Fuß, 11 Fuß Beton und 6 Fuß Ziegelmauerwerk, so daß also der ganze Geschoß-Kanal eine Länge von 44 Fuß und 4 Zoll hatte.

Vermischtes.

* Auf dem Deckel des Sarges des Hofpredigers Frommel liegt ein aus einem gespaltenen Birkenstamme gefertigtes und mit Feld- und Gartenblumen umwundenes Kreuz, welches der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz gefertigt und ihrem Seelsorger gespendet haben. Der Verstorbene hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchten keine Kränze auf den Sarg gelegt, vielmehr die etwa beabsichtigten Ausgaben für die Armen der Berliner Garnisongemeinde gespendet werden.

* Auch unter dem „Postkittel“ schlägt ein warmes Herz. Kommt da dieser Tage, wie die „St.-Ztg.“ erzählt, ein ärmlich, aber ordentlich gekleideter Mann auf das Haupt-Telegraphenamt zu Berlin und bittet um unentgeltliche Aufnahme einer Drahtnachricht an seine Frau im fernsten Ostpreußen, sie möchte ihm 20 Mk. Reisegeld schicken. Wie der Mann, dessen rauhe, schwielige Fäuste bewiesen, daß er der Arbeit nicht aus dem Wege gegangen sei, erzählte, hatte er den Sommer über in Holstein gearbeitet, seine Ersparnisse stets nach Hause geschickt; er wollte nun mit den letzten ersparten 50 Mk. noch heute zurückkehren. Auf der Fahrt nach Berlin war er eingeschlafen, und in dieser Zeit hatte ihm ein Fahrgenosse das Geld gestohlen. Nun stand er ohne Mittel in dem großen Berlin. Die Polizei, an die er sich wandte, wollte ihn mit ganzen 28 Pfg. abspeisen, doch müsse er möglichst rasch Berlins Weichbild verlassen, um die nächste Verpflegungsstation zu erreichen und sich so weiterbefördern zu lassen. Der Arbeiter that dies nicht. Wohl wanderte er eine ganze Nacht in Berlin umher, da er ohne Geld ein Obdach nicht fand und in das Asyl für Obdachlose nicht wollte. Als er dann am nächsten Tage wieder auf dem Telegraphenamt erschien und noch kein Geld vorfand, was erklärlich ist, da seine Frau weitab von der kleinen Stadt wohnt, in der sie die Ersparnisse niederlegt, so nahmen sich die Beamten seiner an. Am Abend erhielt er zunächst so viel, um Abendbrot essen zu können und Unterkunft zu finden. Und am dritten Tage früh hatten die braven Männer die 20 Mk. Reisegeld gesammelt, die der Mann brauchte. Hoffentlich hat sie ihr Vertrauen in den Mann, der pünktlich Rückgabe versprach, nicht getäuscht.

* Die seltene Feier einer Negertaufe hat in Berlin stattgefunden. Im Beisein von zwanzig Schwarzen, darunter einige Frauen in hellgelben Kleidern, sowie einer großen Gemeinde wurde in der Neuen Kirche der 3½-jährige Negerknabe Quassi Bruce aus Togo in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen. Die Afrikaner, die meist aus Anlaß der Kolonialausstellung nach Berlin gekommen sind, sprechen jetzt schon recht fließend deutsch. Auch in ihren milden Sitten und ihrer Höflichkeit ist der christliche deutsche Einfluß schon recht erkennbar. Der Täufling erhielt den Namen Karl Hermann Martin Quassi.

* Emden, 17. Nov. Heute nacht äscherte ein Großfeuer 6 Häuser ein, 2 Personen fanden in den Flammen den Tod. Eine davon sprang, um sich zu retten, aus dem Fenster und brach beide Beine. Bald darauf ist sie ihren Verletzungen erlegen.

* Aus Anlaß der Stadtverordnetenwahl wütete in Prenzlau ein heftiger Wahlkampf. Dabei hat sich ein Wahlkuriosum ereignet, wie es wenigstens in Deutschland selten vorkommt. Einer der aufgestellten Kandidaten versprach den Wählern, nicht nur mannhaft für das Wohl der Stadt einzutreten, er wollte es sich auch etwas kosten lassen und gelobte, falls er gewählt würde, seinen Wählern zwei Tonnen Bier zu opfern, außerdem für jeden einzelnen ein Paar Wiener Würstchen und ein halbes Dutzend Zigarren. Jedenfalls sehr verlockend für die Herren Wähler!

* Sangerhausen. Ein tüchtiger Soldat muß jener Sergeant vom Kasseler Husaren-Regiment sein, der dieser Tage mit der Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters getraut wurde; denn sein eigener Regiments-Kommandeur hat ihm die Ehre erwiesen, zur Hochzeit nach Sangerhausen zu kommen, um an der Feier persönlich teilnehmen zu können.

* Cainsdorf (bei Zwickau), 20. Nov. Der Fabrikarbeiter Oesterreich erschoß sein sechsjähriges Töchterchen, sein zweijähriges Söhnchen und dann sich selbst. Der 33jährige Mann hatte seine Arbeit verloren, die er 15 Jahre hindurch innegehabt hatte; dies hat ihn anscheinend in den Tod getrieben.

* Breslau, 18. Nov. In der Militärschwimmanstalt Kleinburg bei Breslau ist, wie s. Z. berichtet worden, Ende August ds. J. der Kürassier Walter durch die Schuld des Schwimmlehrers ertrunken. Auch dem die Aufsicht führenden Leutnant Saurma-Jeltsch wurde ein Teil der Schuld zugeschrieben. Wie jetzt die Breslauer „Volkswacht" berichtet, ist das Urteil endlich am letzten Samstag gefällt worden. Der Schwimmlehrer Unteroffizier Ulrich wurde zu vier Jahren Festungshaft verurteilt und der Leutnant Saurma-Jeltsch auf 5 Jahre im Avancement zurückgesetzt.

* Die Notlage in Indien nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter. In Bombay und Madras bildet sich ein Syndikat zur Beschaffung billigen Kornes. Die Beulenpest tritt in unverminderter Stärke auf; in Bombay ist ein Kaufmann aus Europa der Pest erlegen.

* Chinesische Weine. Seit kurzer Zeit beginnt man in Nordchina aus den dort wachsenden, bisher nur als Obst genossenen Trauben Wein zu bereiten, und zwar mit gutem Erfolge. Auch Schaumwein wird daraus bereitet. Eine österreichische Firma hat das Monopol darauf erworben, und da so die direkten Beziehungen zu Europa hergestellt sind, werden wir wohl noch in diesem Jahrhundert auf europäischen Tafeln chinesische Weine zu sehen bekommen.

* Die Heilung der Blindheit mittels Röntgenstrahlen. Aus New-York wird uns geschrieben: Edison hat eine bemerkenswerte Behauptung aufgestellt. Mittels der Röntgenstrahlen, sagt er, werden die Blinden, selbst Menschen ohne Augen, im stande sein, zu sehen, vorausgesetzt, daß der Sehnerv unverletzt ist. In Edisons Labaratorium wurden mit der Beleuchtung durch Röntgenstrahlen an zwei Blinden Versuche angestellt und waren dem Anschein nach bis zu einem gewissen Grade erfolgreich. Edison verspricht, seine Aufmerksamkeit besonders der Herstellung von Strahlen zu diesem Zweck zuzuwenden.

* Das kommende Jahr 1897 wird genau denselben Kalender haben, wie das denkwürdige, schlachtenreiche Jahr 1813. Damals wie jetzt war der Neujahrstag ein Freitag und Ostern fiel auf den 18 April. Der erste Angriff auf Napoleons Heer (unter Wittgenstein und Blücher bei Groß-Görschen am 2. Mai) geschah am Sonntag Misericordias Domini. — Die Schlacht bei Großbeeren (23. August) wurde an einem Montag geschlagen, die Schlacht bei Dennewitz 14 Tage später (6 September ebenso. Von den drei Leipziger Schlachttagen fiel der erste, der 16. Oktober (die Kämpfe bei Warschau, Liebertwolkwitz Möckern) auf einen Samstag, am folgenden Tage, Sonntag den 17., wurde Ruhetag gehalten, die Hauptschlacht geschah am Montag, den 18., und am Dienstag den 19., wurde die Stadt Leipzig erstürmt. Der Uebergang Blüchers über den Rhein bei Caub erfolgte in den ersten Stunden des neuen Jahres, Samstag, den 1. Januar 1814. Mit dem Kalender von 1897 in der Hand kann sich jeder die Liste leicht vervollständigen.

* In der vorigen Woche ging im Kurischen Haff ein Tilsitter Reisekahn unter. Wie jetzt festgestellt ist, und dabei sieben Personen, der Schiffer, seine Frau und fünf Kinder im Alter von 17 Jahren bis neun Monaten ertrunken. Schiff und Ladung sind verloren.

* In folgender origineller Weise macht ein Geschäftsmann auf der Rückseite seiner Ladendüten für seine Verkaufsartikel Reklame:

Hier ist to hewwen allerhand
Good un billig, wie bekannt.
Bier un Schnaps un säten Wien,
Echten Gilka ut Berlin,
Suren Essig, starken Rum,
Conjack un Petroleum,
Spaan'schen Bitter, Esenbohn,
Jagdlakör un fetten Throan,
Ok de Oebelkensverdriewer,
Hoffmannsdrüppen vör de Wiewer,
Punsch un Grog echten heiten
Un de annern Flüssigkeiten,
Zigarren, die oll ziemlich ult
Rok- un Schnupptabak un Sult,
Prim is dünnen un ok dicken,
Ok vöör de Kinner wat tom lecken,
Zucker af'n Stein so hart,
Hering, Reis un Pudelschwart,
Bottersemmeln, Stäwelwichs,
Jäle Knöp to Rock un Büx,
Lorberbläder Hoak un Oes,
Lampendocht un schönen Kes',
Isern Nägel lang un koart,
Gröne Sep, ok so'n tom Bart,
Woagenschmär un grot Rosinen,
Zuckerkannen vör de Bienen,
Muskatblum un Schörtenband,
Bleistift rund un ok gekannt't,
All wat sünst noch hört tom Schriewen,
Mähl to Kuchen un to Kliewen,
Twern is schwarten, witt un grau,
Streichholz, Licht un Kugelblau,
Cichorien klein ok grote Pack,
Anis, Kümmel, un Pitschenstöck,
Dischlerliem un Kaffeebohnen,
Is allens her, blos kein Melonen,
Dorin steckt hier kein Geschäft,
Dä Dinger wären hier nich köft.

Wetterbericht. Nachdr. verb.

Voraussichtliches Wetter am

24. November: Vorwiegend heiter, trocken, kälter, Frost.

25. November: Zunächst heiter mit Frost, später Trübung, wärmer, etwas Regen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verich. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.**

Seiden-Fabriken G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.) **Zürich.** 6]

Milde, Reinheit u. Wohlgeschmack sind die Vorzüge des **Holländ. Tabaks,** 10 Pfd. frko. 8 Mk., bei **B. Becker** in **Seesen** am Harz. [4

Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der Nähmaschinen der allbekannten Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, dürfte wohl sein, daß diese Firma im Laufe der letzten 10 Jahre viele Tausende von Familien-Nähmaschinen an Lehrer-, Krieger- und Beamtenvereine, sowie auch an Mitglieder derselben und Private geliefert.

Was schenken wir zu Weihnachten?

Mit dieser Frage beschäftigen sich gegenwärtig wieder Alt und Jung, denn fast alle Menschen benutzen die Gelegenheit des heiligen Weihnachtsfestes, durch Darbringung von Geschenken sich gegenseitig ihre Liebe zu bezeugen, sei es im engen Familienkreise oder unter Freunden und Bekannten 2c.

Es wird nun gewiß manchem schwer fallen, einen Gegenstand zu wählen, der dem Beschenkten auch wirklich Freude macht. Denn der Wert eines Geschenkes besteht, richtig beurteilt, darin, daß der betreffende Gegenstand dem Beschenkten nicht schon nach ein paar Tagen gleichgültig ist, sondern auch dauernd seine Anziehungskraft auf ihn ausübt.

De Firma **Walter Kirberg** in **Gräfrath-Central** bei **Solingen** hat es sich nun angelegen sein lassen, durch Gratisversendung ihres **Prachtkatalogs** aus der Verlegenheit zu helfen. Dieser Katalog enthält die größte Auswahl in allen Arten **Fernrohren, Feldstecher, Operngläser etc.** Ferner sämtliche **Solinger Stahlwaren,** wie **Tafelmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser,** sowie eine große Auswahl in **Jagdgewehren, Flobertbüchsen, Revolver** u. s. w. u. s. w.

Als besonders für Weihnachtsgeschenke geeignet dürfte hervorgehoben werden **das bereits weltbekannte** Fernrohr **„Komet" zu 5,50 Mark.** Dieses Instrument, welches **ganz** aus **Messing hergestellt** ist, besitzt alle Eigenschaften, welche man an ein gutes Glas stellen kann. Der Wert des Fernrohrs wird noch dadurch erhöht, daß man dasselbe ohne Unbequemlichkeit in jeder Tasche unterbringen kann.

Unter anderem wurde Fernrohr „Komet" von der Sternwarte „Urania" in Berlin lobend begutachtet.

Nichtgefallende Waren werden von der Firma bereitwilligst zurückgenommen und der dafür gezahlte Betrag zurückgezahlt.

☞ Den Katalog versäume niemand einzufordern.

Der **Verlag der Literaturwerke Minerva, Leipzig R.,** welcher das vom „Literaturverein Minerva" gesteckte Ziel, das Verständnis für die hervorragendsten Schöpfungen der bedeutendsten Klassiker durch schön illustrierte und sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern und durch Wohlfeilheit **jedermann die Anschaffung einer eigenen Hausbibliothek zu ermöglichen,** verfolgt, veranstaltet neue Subscriptionen auf die Publikationen seines Verlages, welche sich in unglaublich kurzer Frist einen festen Platz auf dem Büchermarkt errungen und zufolge der gediegenen Ausstattung die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden haben. In der Wochenausgabe (16 Seiten in Lexikon-Format, reich illustriert für 15 Pfg.) gelangen alle hervorragenderen Schöpfungen der bedeutendsten Dichter, wie Goethe, Schiller, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare, Tegnèr zur Ausgabe, in der 14tägigen Ausgabe Schiller's sämtliche Werke (32 Seiten in Lexikon-Format, reich illustriert, für 30 Pfg.) Diese Ausgaben, die dazu bestimmt sind, gleichzeitig ein Uebergewicht gegen den entsittlichenden Einfluß der sogenannten Hintertreppenromane zu schaffen, sind von musterhafter Ausstattung. Schöner, klarer Druck auf holzfreiem Papier, sowie zahlreiche Illustrationen namhafter Künstler vereinigen sich hier in nie zuvor gebotener Weise mit einem so **außerordentlich niedrigen Preise,** daß wir allen unsern Lesern, denen an einer guten Lektüre gelegen ist, die Anschaffung der Literaturwerke Minerva angelegentlich empfehlen können. Probeheft und Prospekt sind in jeder Buchhandlung, in Schwerte durch die **C. Braus'sche** Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagshandlung erhältlich.